Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

12.2.1864 (No. 36)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Februar.

Nr. 36. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

≅ **Frankfurt,** 11. Febr. In der heutigen Bundestags-Sitzung wurde der Bericht über den Londoner Vertrag erstattet. Die preußisch-österreichisch-mecklenburgischen Vota beantragen die Verbindung dieser Frage mit dem bevorstehenden Vortrag über die Erbrechts-Frage. Abstimmung in vierzehn Tagen.

† **Frankfurt,** 11. Febr. Die „Süddeutsche Ztg." behauptet, das österreichisch-preußische Minderheitsgutachten finde — abgesehen von der Inkompetenz des Bundes in europäischen Fragen — die Ungiltigkeit des Londoner Protokolls durch Nichts erwiesen, hatte aber für den Fall der Ungiltigkeitserklärung noch ein anderes Mittel zur Aufrechthaltung der Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark bereit, nämlich: Verzicht der Agnaten.

Dresden, 10. Febr. (A. Z.) Nach dem „Dresd. J." war General v. Hake's Forderung an Feldmarschall v. Wrangel wegen der holsteinischen Dörfer auf Grund einer aus Frankfurt erhaltenen und vom Präsidialgesandten v. Kübeck unterzeichneten Weisung erfolgt.

Berlin, 11. Febr. (W. T.-B.) Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg" erklärt die Nachricht von einem Waffenstillstands-Projekt für eine Tendenzlüge.

Hamburg, 11. Febr. (W. T.-B.) Aus Kopenhagen wird mitgetheilt: Monrad und der König hatten beim Verlassen Schleswigs Nichts vom Aufgeben des Danewerks gewußt. Donnerstags habe der Kriegsrath mit 10 gegen 1 Stimme die Räumung beschlossen, was Beide später erfuhren. „Fädrelandet" verlangt die Rückeroberung Schleswigs mindestens, die Auswaschung des schwarzen Flecks auf der dänischen Ehre mit Blut.

†† **Hamburg,** 11. Febr. Die „Flensburg. Ztg." vom 9. d. enthält eine Bekanntmachung des Hrn. v. Zedlitz des Inhalts: Die Regierungsgewalt des Königs von Dänemark sei suspendirt; die Landesgesetze bleiben maßgebend; die gegenwärtigen Oberbeamten haben schriftlich zu erklären, ob sie den Anordnungen der Kommission gehorchen wollen, widrigenfalls sie suspendirt werden; politische Vereine, insbesondere solche, die mit auswärtigen Vereinen in Verbindung stehen, sind verboten; politische Demonstrationen jedweder Partei sind verboten, insbesondere darf unter keiner Bedingung der Entscheidung der Successionsordnung vorgegriffen werden.

Altona, 10. Febr., Mittags. (A. Z.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind noch immer sehr unsicher. Die Flensburger Eisenbahn-Verbindung ist noch nicht hergestellt. Gewiß scheint, daß ein Theil der dänischen Armee, welcher, statt nach Alsen, nordwärts marschirte, verfolgt wird. Die österreichischen und preußischen Truppen sind trotz ungeheurer Strapazen unermüdlich. F.M.L. v. Gablenz hat an die Rendsburger ein Danksagungsschreiben für freundliche Aufnahme und Pflege der Verwundeten gerichtet.

Turin, 9. Febr. (A. Z.) General Cialdini ist von hier abgereist, um die Minciolinie zu inspiziren. Nach dem „Pungolo" ist ein französischer General mit einer Depesche angekommen. In einer Kabinetssitzung, welche in Folge dessen anberaumt wurde, ist beschlossen worden, eine Flotte für das Adriatische Meer bereit zu halten. Gestern und vorgestern sind große Kontrakte für den Proviantbedarf abgeschlossen worden. Nach dem heute erschienenen Militärhandbuch ist der gegenwärtige Stand des Heeres 383,050 Mann. In Genua bereitet man sich in aller Stille vor, 27,000 Mann aus Neapel zu transportiren. Man ersetzt dieselben dort durch mobile Nationalgarde. Die Konskription ist früher als gewöhnlich anberaumt, was auch gestern offiziell bekannt gegeben wurde.

Neu-York, 29. Jan. (W. T.-B.) Johnstohn hat sich von Dalton zurückgezogen. Longstreet's Kavallerie steht 4 Meilen von Knoxville, wo darüber Panique herrscht. Der Mississippi war durch Rebellenbatterien blokirt. Goldagio 57. London 57½.

Deutschland.

□ **Aus Baden,** 11. Febr. Gestern lobten wir den Telegraphen wegen seiner Schnelligkeit, heute müssen wir einen besondern Tadel wegen seiner Leichtgläubigkeit gegen ihn aussprechen. Mehrere von ihm gebrachte Nachrichten (von denen wir einige sofort bezweifelten) haben sich als falsch herausgestellt. In Flensburg hat kein Kampf weder mit Militärs noch mit Zivilisten stattgefunden, eben so wenig ist bei Bau und bei der Kupfermühle (wenig nördlich von Flensburg an der Düppeler Straße) gekämpft worden, Prinz Friedrich Karl ist nicht bei Holnis übergesetzt und noch weniger hat er die Düppeler Schanzen genommen. Ebenso stellen sich die Gefechte bei Idstedt und Jübek als höchst unbedeutend heraus. Dagegen bestätigt sich die Besetzung Friedrichstadts durch preußische Garde, und vor Allem unsere Ansicht über die strategische Bedeutung des Rechtsabmarsches des preußischen Korps über die Schlei. Prinz Friedrich Karl ist in der That zuerst in Flensburg angelangt, und man darf mit Recht behaupten, daß, wenn die Dänen um einen Tag zögerten und den erfolgten Uebergang über die Schlei abwarteten, es ihnen nicht gelungen wäre, einen bedeutenden Theil ihrer Kräfte über Flensburg hinaus zu retiriren. War es doch noch der Tête der einrückenden Preußen gelungen, Kanonen und Gefangene in Flensburg zu erbeuten.

Dieser Umstand beweist zugleich, daß die Queue der Dänen eben Flensburg verließ, als die preußischen Husaren dasselbe erreichten. Die Nacht vom 6. zum 7. gebrauchten die Dänen also wahrscheinlich noch ununterbrochen, um durch Flensburg zu defiliren. Daher ihr verzweifelter Widerstand bei Oeversee, um den Abzug zu decken. Die Stellung bei Oeversee war übrigens eine gut und wahrscheinlich im voraus gewählte. Die Treene zieht sich nahe an die Straße von Westen heran, während östlich ein größeres Gehölz (nach der Geertz'schen Karte) sich ausdehnt. Die Alliirten konnten also hier ihre Kräfte nicht entwickeln und ihre Uebermacht nicht zur Geltung bringen.

Nachdem es den Dänen einmal gelungen war, durch den heimlichen Aufbruch einen genügenden Vorsprung zu gewinnen und Flensburg im Ganzen ungestört zu passiren, hatte die Fortsetzung der Verfolgung jenseits dieser Stadt nur noch eine untergeordnete Bedeutung; sie würde gleichfalls höchstens nur zu resultatlosen Gefechten mit der Nachhut des fliehenden Feindes geführt haben. Die österreichische Avantgarde hatte zu empfindlich gelitten, um ihrerseits die Verfolgung von Oeversee wieder aufzunehmen, und während die Division des Generals v. Mülbe sich vor sie einschob, war eben die letzte Stunde, die Nachhut des Feindes vernichtend zu schlagen, vorübergegangen.

So erklärt sich der von Marschall Wrangel den Truppen gegönnte und von ihnen reichlich verdiente Rasttag. Ehe man an einen Angriff auf die Düppeler Schanzen geht, wird man das schwere Geschütz abwarten müssen, um sich überdies in den Besitz des nördlichen Schleswigs zu setzen, um die eigenen Hilfsquellen zu vermehren, dem Feinde die seinigen zu schmälern und die Pfandnahme möglichst wahr zu machen.*)

Frankfurt, 9. Febr. (Köln. Ztg.) Mit jeder Mittheilung über den Bericht des Hrn. v. d. Pfordten in der schleswig-holsteinischen Frage und über das Separatvotum Oesterreichs und Preußens in der Presse scheint die Konfusion und Verwechslung zu wachsen. Ich glaube daher nochmals mit ein paar Worten auf das Sachverhältniß zurückkommen zu sollen. Das Separatvotum der genannten Mächte bezieht sich offenbar [wie wir bereits früher gemeldet] nur auf den ersten Theil des Pfordten'schen Berichtes gegen das Londoner Protokoll. Das Londoner Protokoll, sagen die HH. v. Bismarck und Rechberg (wahrscheinlich auch jetzt noch), gehe den Bund gar nichts an; dasselbe habe das Recht Christian's IX. nicht geschaffen, sondern nur eventuell bestätigt; es sei nothwendig, das Erbrecht mit allen Dokumenten nach Art eines Zivilprozesses zu untersuchen. So erklärt sich das Separatvotum. Auf das in demselben gestellte Verlangen hat nun Hrn. v. d. Pfordten's zweiter Theil geantwortet [vergl. oben]. Da derselbe aber noch nicht die lauenburgische Frage erledigt, so werden Oesterreich und Preußen es nicht unterlassen, ihr Verlangen einer Prüfung der Erbfolge in ganzem Umfange aufrecht zu erhalten, ehe ein Bericht in die Bundesversammlung kommt. Wie man sieht, ist also Letzteres für jetzt noch nicht abzusehen, da zumal auch noch ein Gegenvotum Oesterreichs und Preußens auf die Anträge des bayrischen Gesandten in der Erbfolge-Frage zu erwarten ist. Was Majorität und Minorität im holsteinischen Ausschusse selbst betrifft, so ist zu bemerken, daß es im Augenblick noch keineswegs feststeht, daß die Anträge des Hrn. v. d. Pfordten im Ausschusse die Mehrheit erhalten würden. Ein besonderes Votum Hannovers schließt sich wenigstens den Ansichten der beiden Großmächte in dieser Frage viel mehr an, als den Auffassungen des v. d. Pfordten'schen Berichtes, und mit Mecklenburg dürfte es sich wohl ähnlich verhalten.

Stuttgart, 10. Febr. (Schw. M.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erhält Frhr. v. Varnbüler das Wort.

Seit der letzten Sitzung der Kammer — sagt Redner — haben sich auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig wichtige Ereignisse zugetragen. Die daselbst stehenden Heere haben mit dem größten Heldenmuth die Feinde Deutschlands besiegt und den Ruhm der deutschen Waffen mit neuem Glanz umgeben. Das Schlachtfeld ist mit ihrem Blute getränkt. Der heldenmüthige Sohn des Helden von Kulm und Leipzig ist in siegreichem Kampf schwer verwundet worden. Ich sehe ab von jeder politischen Erwägung und folge nur dem Drang meines Herzens, wenn ich Sie, meine Herren, ersuche, durch Erhebung von den Sitzen den tapfern Truppen Ihre Anerkennung für ihren Heldenmuth auszudrücken, den Gefallenen aber ein ehrendes Andenken zu weihen. (Sämmtliche Kammermitglieder erheben sich von ihren Sitzen.)

Hamburg, 9. Febr. Von Kopenhagen aus wird die Blokade der deutschen Häfen als sicher bevorstehend gemeldet.

Hamburg, 10. Febr. (W. T.-B.) Gestern ist die Abendpost aus den Herzogthümern ausgeblieben. Nach einem von den „Hamburg. Nachricht." veröffentlichten Briefe hat die Brigade Nostitz bei Helligbek, Frörup und Oeversee zusammen 710 Verwundete und Todte gehabt. Die Dänen ließen 400 Todte und 700 Gefangene zurück. Fürst Thurn und Taxis ist unverletzt.

Vom Kriegsschauplatz. Der „Köln. Ztg." gehen Berichte über die Rückzugsgefechte zu, denen wir Folgendes entnehmen:

Hauptquartier Frörup, 7. Febr., 2 Uhr Morgens. Die Dispositionen des F.M.L. Gablenz hatten zum Zweck, den Dänen auf der Ferse zu folgen, um durch diesen Druck sie möglichst rasch zurückzudrängen und so recht viele Gefangene zu machen. Die Brigade Dormus ging über Missunde, die Brigaden Nostitz und Thomas, welche drei in erster Linie standen, zogen durch Schleswig (Friedrichsberg); Brigade Nostitz folgte der Hauptstraße; Brigade Thomas (welche das Regiment Coronini als Besatzung in Schleswig und des Dannewirke zurückließ) schlug den Parallelweg über Hohenlust ein; die Brigade Gondrecourt, die in Schleswig eine mehrstündige Rast hielt, folgte Nostitz auf der Hauptstraße, ebenso der Rest der Kavalleriebrigade Dobrzensky. Vor 7 Uhr traf der F.M.L. Gablenz mit seiner Suite in Schleswig ein, wo die Bürgerschaft an ihn die Bitte richtete, daß die Oesterreicher als Gäste der Stadt angesehen werden dürften und bei den Bürgern einquartiert werden möchten. Um 8 Uhr beiläufig setzte sich die österreichische Vorhut von Schleswig aus in Bewegung: Kaiserhusaren an der Spitze; F.M.L. Gablenz folgte ihr auf dem Fuße.

Beim Fußholzer-Krug stieß sie zum ersten Mal um 11 Uhr auf die dänische Nachhut, mit welcher geplänkelt wurde. Von diesem Orte bis Oeversee war die Vorrückung eine fortlaufende Reihe von kleinen Scharmützeln, bei welchen die Husaren Leute und Pferde verloren. Die Dänen, Infanterie und Artillerie, benützten jeden günstigen Terrainabschnitt zur Vertheidigung. Die Wege waren glatt gefroren und die Husaren hatten große Mühe, sich auf der Straße fortzubewegen. Der Schnee lag 3—4 Zoll hoch. Erst hinter Oeversee kam das Gefecht zum Stehen; die Dänen hatten vor diesem Orte eine sehr günstige Aufstellung an einem hochgelegenen Waldrande besetzt und vertheidigten dieselbe gegen die Angriffe der „schwarzgelben" Brigade Nostiz (das Regiment Belgien hat gelbe, das Regiment Hessen schwarze Aufschläge) mit äußerster Hartnäckigkeit. Die beiden Regimenter, welche gewissermaßen als Musterregimenter galten, kämpften, gleich dem 9. Jägerbataillon, mit einer Bravour, die geradezu unvergleichlich genannt zu werden verdient. Jeder Fußbreit Boden wurde mit Blut erobert, das Hurrah der Stürmenden verstummte keinen Augenblick auf der Linie, und so sehr war jeder Einzelne von Kampflust beseelt, daß sich die aus den Linien zur Rücktransportirung der Verwundeten abkommandirten Leute weigerten, zurückzugehen. F.M.L. Gablenz war stets im dichtesten Kugelregen in der vordersten Linie, und kein Bitten konnte ihn abhalten, sich weniger auszusetzen; in seiner Umgebung wurden Pferde verwundet, die Mäntel und Hüte durchschossen, der General selbst erhielt eine matte Kugel, die an seiner Säbelgurtschnalle abprallte; er hatte Tags zuvor in Lottorf sein Testament gemacht! Wo er sich während der Kämpfe zeigte, empfingen ihn die Truppen mit begeistertem Jubelruf. Im Walde wurde buchstäblich Mann an Mann gekämpft. Neben mir wird in diesem Augenblick ein Neunerjäger, Namens Baudeck, verbunden; ein kleiner, schwacher Bursche, der, von drei Dänen angegriffen, einen erschoß und zwei mit dem Haubayonnet erstach, bei dieser Gelegenheit einen Stich in die Schläfe bekam. Dem Obersten des Regiments Belgien, dem heldenmüthigen Herzog Wilhelm von Württemberg, wurden zwei Zehen abgeschossen; das Regiment Belgien wird gegenwärtig von dem siebentältesten Hauptmanne kommandirt. Die Brigade Nostitz hat etwa 600 Mann an Todten und Verwundeten, darunter leider über ein Drittel ihrer Offiziere. Dafür wurden 600 Gefangene, sämmtlich mit den Waffen in der Hand, eingebracht. Unter Haufen von 60 bis 100 Mann traf ich keinen einzigen, der deutsch sprach. Die verwundeten Dänen, die in unsere Hände fielen, wurden auf Wagen zurück transportirt, gleich unseren eigenen Verwundeten, von denen wegen des coupirten Terrains und der eingetretenen Dunkelheit leider gar Mancher noch jetzt vergebens nach Hilfe ruft. Die gefangenen dänischen Offiziere geben zum Theil sehr verbissene und trotzige Antworten; so erklärte einer derselben, es hätten uns bei Oeversee nur 800 Mann gegenüber gestanden, während die Gefangenen wenigstens verschiedenen Regimentern angehören.

Der Widerstand der Dänen war der Tapferkeit unserer Leute würdig; sie waren gut geführt, kämpften wie Verzweifelnde, und standen wie Helden. Von 3 Uhr ab wurde bis zum Einbruch der Dunkelheit gekämpft, und als die Oesterreicher, denen es nicht darum zu thun sein konnte, bei Nacht in dem unbekannten Flensburg in ein Straßengefecht verwickelt zu werden, Miene machten, das Gefecht abzubrechen, gingen sie rasch auf diese Absicht ein; sie waren offenbar herzlich froh, nicht weiter gedrängt zu werden. Es scheint, daß die Preußen morgen die Tête nehmen werden. Wahrscheinlich übernehmen sie von Flensburg an die unmittelbare Verfolgung der Dänen bis zu den Düppeler Schanzen.

Vor Oeversee, 7. Febr. Um ½9 Uhr früh begann von Schleswig aus die vom F.M.L. Baron v. Gablenz angeordnete und in Person geleitete energische Verfolgung der dänischen Nachhut. Mögen die Dänen auch, wie es hieß, in Eile Schleswig geräumt haben, so verließen die ersten Kolonnen dennoch die Stadt in geschlossener Ordnung. Erst die letzten Abtheilungen scheinen in Unordnung und en debandade marschirt zu sein, wie die am Wege stehen gelassenen schweren Geschütze, die in die Chausseegräben geworfenen Munitionskarren und Transportwagen, die weggeworfenen Tornister und Waffen beweisen. Erst eine Stunde hinter Schleswig stößt man auf die ersten Spuren des in Flucht ausgearteten Rückzuges. Bei Swedebue angelangt, stießen die Husaren, welche unsere äußerste Spitze bildeten, auf den Feind, den sie auf der spiegelglatt gefrorenen Straße angriffen. Der ins preußische Hauptquartier als Galopin des Feldmarschalls Wrangel abkommandirte

*) In unserm gestrigen Artikel bitten wir statt „Kronwerke" von Schleswig-Missunde „Kernwerke" zu lesen.

österreichische Dragoner-Rittmeister Fürst Ahremberg, der mit Depeschen an F.M.L. v. Gablenz in Schleswig eingetroffen war, betheiligte sich, statt ins preußische Hauptquatier zurückzukehren, an dem Angriffe, und ihm ward das Pferd erschossen. Der Rittmeister Graf Lamberg von den Lichtenstein-Husaren bekam einen Prellschuß. Dragoner und Husaren hieben sich im Handgemenge herum. Die Dänen wichen fortwährend, soweit es die Terrainverhältnisse erlaubten, mit dem Säbel und dem Feuer aus zwei Vierpfündern angegriffen, langsam zurück.

Mit seiner Spitze vor dem Dorf Oeversee angelangt, ließ der F.M.L. v. Gablenz anderthalb Schwadronen zur Attaque vorrücken; die Reiter stießen auf einen Verhau, der sie am Vorrücken hinderte; das Hinderniß wurde rasch beseitigt, sie ritten durch den schmalen Ort, aber jenseits gestattete ihnen das Terrain keine Entwicklung; dazu wurden sie heftig mit Geschütz und Kleingewehr beschossen, weßhalb sie sich unter dem starken Feuer sammelten und rückwärts eine Aufstellung nahmen, um eine günstigere Gelegenheit abzuwarten. Auf den dem Dorfe gegenüber liegenden Anhöhen und in dem rechts liegenden Walde hatten indeß die Dänen mehrere Bataillone Infanterie und Artillerie aufgestellt, so daß das Gefecht zum Stehen kam. Um 3 Uhr beiläufig traf die Spitze der Brigade Nostitz bei Oeversee ein, das 9. Jägerbataillon wurde in Schwärmen vorgeschickt und warf sich unter lauten Hurrahs auf den Waldrand; ohne sich viel mit Feuern abzugeben, erstürmten sie Knicke um Knicke mit dem Bayonnette. Aber es war ein schweres Stück Arbeit, denn die erhöht und verdeckt aufgestellten Dänen unterhielten ein mörderisches Feuer, das im Lauf einer Stunde dem Jägerbataillon 8 Offiziere und gegen 100 Leute an Todten und Verwundeten kostete. Es regnete mitunter förmlich Kugeln. Von dem Schnee hoben sich die Leute wie dunkle Flecken ab, und der weiße Grund röthete sich mit deutlich rosafarbenen Blutlachen. Belgien-Infanterie ging rechts und links der nach Flensburg führenden Straße als Unterstützung vor. Oberst Herzog Wilhelm von Württemberg, ein Theresien-Ordensritter, entwickelte seine bewährte Bravour und Umsicht. Trotz zwei abgeschossener Zehen hielt er im Feuer aus; seine Offiziere und Leute, die ihn anbeten, kämpften wie die Bären und hörten nicht auf, zu jauchzen und zu jubeln. Ein preußischer Offizier, der als Augenzeuge dem Gefecht beiwohnte, erzählte mir, die Leute hätten lachend, singend, hurrahrufend und Witze reißend im dichtesten Kugelregen gestanden, und kein Mann hätte inmitten der Schrecken des Todes eine erschreckte Miene gezeigt. Zwei Offiziere hätten unmittelbar, ehe es in's Feuer ging, eine Wette gemacht; der Gewinnende hatte kaum die gewonnenen 2 Thlr. in die Hosentasche gesteckt, als eine Flintenkugel gerade auf die Stelle des Schenkels schlug, wo das Geld lag; dieser Zufall rettete den Besitzer, tödtete aber durch den abgelenkten Ricochetschuß den Nebenmann. Belgien-Infanterie war derart kampfbegeistert, daß die dazu bestimmten Leute beinahe mit Gewalt gezwungen werden mußten, die Kampflinie zu verlassen, um die Verwundeten auf den Verbandplatz (nach Oeversee) zurückzubringen, der sonst von gefechtscheuen Hilfeleistenden in der Regel überfüllt ist. Wer seine Verwundeten abgeliefert hatte, kehrte sofort in's Feuer zurück. Die 10 Kompagnien von Belgien, die unter 34 Offizieren im Feuer standen, verloren 4 todte und 15 verwundete Offiziere — mehr als die Hälfte! Auf dem Verbandplatz jammerte der Herzog von Württemberg nicht wegen seiner Wunde, sondern um seine Offiziere, die mit ihm gleichsam eine Familie bildeten — ein Verhältniß, wie es selbst in der so kameradschaftlichen österreichischen Armee nicht häufig vorkommt. Nach der Schlacht übernahm der Hauptmann das Kommando des Regiments, das außerdem gegen 400 Leute auf dem Platz ließ.

Der Wald war der Schlüssel der Stellung, und der Widerstand der Dänen bewies, daß sie die Wichtigkeit derselben einsahen. Sie verwendeten ihre Truppen, die vollständig in der Hand der Führer blieben, auf's zweckmäßigste und manövrirten nach allen Regeln der Taktik. Um halb 5 Uhr beiläufig rückten 2 Bataillone der Hessen-Infanterie (Oberösterreicher) vor; ein Bataillon versuchte, den linken Flügel der Dänen zu umgehen und denselben den Rückzug abzuschneiden, aber die Absicht scheiterte an der Unzulänglichkeit der Kräfte. Inzwischen brach die Dunkelheit ein und, um seine Truppen nicht bei Nacht in einem Waldgefechte oder in einem Straßenkampfe in Flensburg, wo man starke Truppenmassen angetroffen hätte, zu engagiren, ließ General Gablenz jenseits der eroberten Wälder Halt machen und das Gefecht abbrechen. Der ehemalige österreichische Offizier Baron Zedwitz kämpfte als Volontär in Zivilkleidern an der Spitze der Husaren und entwaffnete einen dänischen Dragoner, dessen Säbel er als Trophäe mit sich führte. General Gablenz entwickelte eine kaltblütige Tapferkeit, die seine Truppen enthusiasmirte. Zu Fuß, mit dem Fernrohr in der Hand, erschien er bei den Tirailleurs, um die geeignetsten Punkte zur Vorrückung zu ermitteln. Daß ihn eine an seiner Säbelgurtschnalle abgeprallte Kugel, die er zu sich steckte, traf, habe ich gestern geschrieben. Die Spitze des heftig aufgeschlagenen Projektils hat sich an dem Metall der Schnalle abgeplattet. Wo er sich zeigte — und er war überall — da jauchzten ihm die Leute zu; die Hurrahs der Stürmenden, Lebehochs auf den Kaiser und den General schwiegen keinen Augenblick auf der ganzen Linie. Der Generalstabs-Chef, Oberstleutnant Blatitz, disponirte mit der ihm eigenthümlichen unverwüstlichen Kaltblütigkeit und Ruhe. Unsere Artillerie ging nahe an die feindliche Linie vor; die dänische schoß fast immer zu hoch; dagegen war das dänische Kleingewehrfeuer eben so heftig als wirksam. Es wurden, meistens im Walde, über 400 dänische Gefangene gemacht — darunter kein einziger Ueberläufer; der Grimm und die Erbitterung sprachen aus ihren Zügen.

Da kein Angriff von Seiten der Dänen zu erwarten stand, so stellte General Gablenz seine Vorposten aus und verlegte die auf's äußerste erschöpfte Brigade in Kantonnement in und um Oeversee. Leute und Pferde waren von dem Gewaltmarsch auf der glatten Straße, von dem Herumwaten im Schnee und dem Gefechte auf's höchste erschöpft, und einzelne Leute sanken vor Müdigkeit um. Als Ruhe eintrat auf dem schneebedeckten Schlachtfelde, da begann die traurige Arbeit: das Aufsuchen der Verwundeten. Jäger, Belgien-Infanterie und Sanitätssoldaten durchstreiften mit Laternen den Wald und die verschiedenen Terrainabschnitte, und auf dem Verbandplatze in Oeversee watete man beim flackernden Lichte von Fackeln und Laternen in Blutlachen — selbst die Chaussee war an einzelnen Stellen buchstäblich mit Blut bedeckt — ein grauenhaftes Schauspiel. Noch im Laufe der Nacht rückten sämmtliche österreichische Brigaden bis nach Oeversee und Umgegend vor, mit Ausnahme des Regiments Coronini, das als Besatzung in Schleswig zurückblieb. Heute früh folgte ihnen auf der Schleswig-Flensburger Straße die preußische Gardedivision, während rechts das preußische Armeekorps unter dem Prinzen Friedrich Karl, welches bei Kappel die Schlei überschritten hatte, mit seiner Spitze bis in die Nähe von Flensburg vorgedrungen war. Von heute ab marschiren die Preußen an der Tête der Verbündeten, während die Oesterreicher die Reserve bilden und zu beiden Seiten der Straße zwischen Frörup (wo das österreichische Hauptquartier) und Oeversee Kantonnements beziehen.

Heute früh erschien F.M.L. Gablenz bei der gestern im Gefecht gestandenen Brigade, um ihr seine Anerkennung auszusprechen. Er wurde überall mit Jubel begrüßt, mit Hoch's auf den Kaiser und den tapfern General, der in kerniger, zutreffender Redeweise zu den Truppen sprach und vor der Fronte die übriggebliebenen in die Stelle der gefallenen Offiziere beförderte. „Se. Maj. der Kaiser", sagte er u. A., „hat mich ermächtigt, die Tapfersten und Würdigsten aus dem Mannschaftsstand zu Offizieren zu ernennen. Tretet zusammen, berathet Euch, und bezeichnet mir diejenigen Unteroffiziere und Kadetten, welche Ihr der Ehre würdig haltet, in die Stellen der gefallenen Tapfern vorzurücken; Eure Stimme soll entscheiden! Den Uebrigen werden jene Auszeichnungen und jene Anerkennungen zu Theil werden, die ihren Heldenthaten entsprechen — verlaßt Euch auf mich, kein Verdienst wird unbelohnt bleiben. Jeder von Euch hat eine Medaille verdient, aber da ich nicht Jeden damit schmücken kann, so sollen wenigstens die Würdigsten von Euch, welche Ihr selbst bezeichnen werdet, sichtbare Ehrenzeichen in Eurem Namen und zu Eurer Ehre tragen! Der Kaiser hat auf Euch gerechnet, der Kaiser ist mit Euch zufrieden. Es lebe der Kaiser!" — Wer niemals Augenzeuge einer solchen Szene war, kann sich das Erschütternde derselben nicht vorstellen; der Enthusiasmus wird dabei, so zu sagen, kontagiös und reißt den Gleichgiltigsten unwiderstehlich mit sich fort. Inzwischen ist auch der Dank des Kaisers für die Leistungen der Brigade Gondrecourt im Gefecht von Ober-Selk auf telegraphischem Weg im österreichischen Hauptquartier eingetroffen und den Truppen bekannt gegeben worden. Trotz Alledem gibt es viele Unzufriedene in den österreichischen Reihen; es sind dies alle jene, welchen es nicht vergönnt war, in's Feuer zu kommen! Ich habe, als die Nachricht von dem eine Stunde weiter vorwärts stattfindenden Treffen eintraf, mit eigenen Augen einen Offizier, der seine Verwendung im Hauptquartier erhalten, vor Schmerz darüber weinen sehen, daß es ihm nicht vergönnt war, mit seinen Kameraden die Gefahr und den Ruhm des Tages zu theilen.

Flensburg, 8. Febr. Die bereits telegraphisch erwähnte Proklamation des F.M. v. Wrangel lautet:

In Verfolg meiner Proklamation vom 1. d. M. mache ich hiedurch bekannt, daß nach dem zwischen der kais. österreichischen und königl. preußischen Regierung getroffenen Uebereinkommen preußischer Seits der königl. Regierungspräsident v. Zedlitz zum Kommissarius für die Leitung der Zivilverwaltung ernannt worden ist. Den Namen des kais. österreichischen Kommissarius werde ich bekannt machen, sobald derselbe hier eingetroffen sein wird. Ich bestätige hiedurch vorläufig sämmtliche im Dienst stehende Zivilbeamten des Herzogthums Schleswigs und befehle denselben, sich in allen Angelegenheiten der innern Verwaltung, deren Sitz vorläufig Schleswig sein wird, lediglich an diese Zivilkommissäre, und so lange bis der kais. österreichische hier eingetroffen sein wird, an den obengenannten königl. preußischen Kommissarius allein zu wenden.

Jeder Beamte, der sich dieser Autorität nicht ohne Weiteres unterwerfen sollte, hat seine sofortige Entfernung aus dem Amte zu gewärtigen.

Die deutsche Sprache ist fortan die Geschäftssprache.

Politische Demonstrationen, welche irgend einer andern Richtung, als derjenigen gelten, welche die zur Kriegsführung verbundenen Regierungen der beiden deutschen Großmächte gemeinschaftlich verfolgen, und Versuche, irgend einer andern Autorität Eingang zu verschaffen, untersage ich ausdrücklich, und bemerke, daß, wenn solche dennoch vorkommen sollten, die Urheber und Theilnehmer derselben nachdrücklichst bestraft werden sollen.

Die Betheiligung von Beamten an solchen Demonstrationen und Versuchen wird neben anderweitigen gesetzlichen Strafen die sofortige Entfernung aus dem Amte zur Folge haben.

Hauptquartier Flensburg, 7. Febr. 1864. Der Oberbefehlshaber der alliirten Armee. (Gez.) Wrangel, Feldmarschall.

Rendsburg, 8. Febr. (Frankf. Journ.) Schleswig ist, nach übereinstimmenden Berichten von dort zurückgekehrter Reisenden, von Gefangenen, Verwundeten und Todten angefüllt und bietet ein trauriges Bild. Es ist sehr schwer, dort Unterkommen, wenn auch nur für eine Nacht, zu finden. Auch fehlt es an Lebensmitteln, namentlich an Brod. — Blaunfeldt sitzt noch immer gefangen jenseits der Schleusenbrücke in einem Wachthause, und wird von einem Piket Preußen scharf bewacht.

Rendsburg, 6. Febr. Ueber die Räumung von Schleswig durch die Dänen und den Einzug der Oesterreicher wird der „Hamburg. Börs.-Halle" geschrieben:

Schleswiger Bürger sagen aus, daß de Meza, der kommandirende General der dänischen Truppen, am Freitag 5 d., Nachmittags 4 Uhr, den Rückzug befohlen habe. Um 1 Uhr Nachts seien die letzten Dänen aus Schleswig marschirt, nachdem sie die Kanonen vernagelt und die auf der Mövenbergschanze befindlichen (welche Schanze durch preußische Artillerie demolirt war) nebst Pulver und Munition in die Schlei versenkten, aber dennoch Vieles zurücklassen mußten. Gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens versammelten sich mehrere Schleswiger Bürger und erwählten 5 Mann aus ihrer Mitte, um den Oesterreichern, die noch nicht von dem Abzug der Dänen Kunde hatten, die Stadt zu übergeben. Diese 5 Bürger, versehen mit weißen Binden und kleinen weißen Fahnen, begaben sich zu der Brigade Gondrecourt, welche unmittelbar vor dem großen Danewerk stand. Die Oesterreicher, den Bürgern mißtrauend, wollten Anfangs kein Gehör geben, aber durch das Vorangehen der Bürger ermuthigt, zogen sie um $5\frac{1}{2}$ Uhr in Schleswig ein, hatten bis 2 Uhr Ruhe, worauf die ganze Brigade wieder unter schallender Musik und mit frischem Muthe auf Flensburg weiter marschirte.

Kiel, 6. Febr. Die Universität Kiel hat am 4. Febr. eine Deputation mit Adresse nach Berlin direkt an den König von Preußen in der schleswig-holsteinischen Landessache geschickt.

Berlin, 9. Febr. Ein resumirender Bericht des Prinzen Friedrich Karl an Se. Majestät ist in der neuesten Nummer des „Staatsanzeigers" abgedruckt. Dieser Bericht ist aus dem „Kantonnirungsquartier Sterup" — auf der von Kappeln nach Flensburg führenden Straße etwa in der Mitte gelegen — vom 6. Februar datirt, und meldet, daß des Prinzen Avantgarde in Sterup stände und die Kavallerie derselben am folgenden Tage, Sonntag, mit Tagesanbruch in Flensburg einrücken werde. Der Bericht fährt dann fort:

Der Vormarsch am 6. ist ohne Gefecht erfolgt, da die dänische Armee, als sie von der Konzentrirung des preußischen Korps an der untern Schlei Nachricht erhalten, in der Nacht vom 5. zum 6. sämmtliche Verschanzungen geräumt und ihren Rückzug nach Flensburg angetreten hatte.

Bei diesem wichtigen Abschnitt der Operation rekapitulirt der Prinz kurz die Bewegungen und Gefechtsmomente seines Korps:

Am 1. Februar überschritt es die Eider, trieb in einzelnen Gefechten die Dänen bis in die Stellung Holm-Kochendorf, ließ zwei feindliche Kriegsdampfer durch die Artillerie aus dem Meerbusen von Eckernförde vertreiben, besetzte darauf diese Stadt, und nahm seine Aufstellung auf der Linie Eckernförde-Groß-Wittensee. Die übereilte Räumung des genannten Abschnitts Seitens der Dänen erheischte es, den Versuch zu machen, ob die festen Werke vor Missunde zu nehmen seien, oder aber die Gewißheit zu gewinnen, daß die Dänen innerhalb der Verschanzungen sich schlagen würden. Aus diesem Grunde ging der Prinz am 2. Februar, da die dänischen Truppen sich auch ohne Gefecht aus Kochendorf und Holm zurückgezogen hatten, gleich bis Missunde vor, ließ Batterien gegen dasselbe auffahren und die Bataillone der Avantgarde sich demselben nähern. Das Antworten der dänischen Geschütze und das richtige Schießen derselben rief die Ueberzeugung hervor, daß nur mit den größten Verlusten ein Angriff auf Missunde erfolgreich sein könnte, und so genehmigte nach erstattetem Bericht der Oberbefehlshaber, an der untern Schei die Umgehung der Position zu versuchen. Am 3. und 4. Februar wurde den Truppen Ruhe gegönnt und doppelte Verpflegung gegeben und der Punkt Arnis zum Schlagen einer Pontonbrücke bestimmt. Am 5. Abends wurden die Truppen konzentrirt und bivouakirten zum großen Theil, nachdem sie gleichfalls mit doppelter Verpflegung versehen worden.

Aus Kiel und Eckernförde waren zu Lande Boote herbeigeschafft worden, um die Infanterie der Avantgarde und die 12. Infanteriebrigade an 2 Orten — südlich Kappeln beim Schloßplatz und nördlich dieser Stadt bei Kabelsund am Ellerberger Gehölz — überzusetzen. Diese Brigaden, unter dem Befehl des Generalleutnants v. Manstein, hatten den Auftrag, die drei gegenüberliegenden Schanzen zu nehmen, den Feind aus Kappeln und Arnis zu vertreiben, und dann im Umfang von drei Viertelmeilen Position zu nehmen, um so gewissermaßen einen lebendigen Brückenkopf zu bilden, der jedes Gefecht von dem Brückenschlag fern hielt und das Debouchiren der die Brücke passirenden Truppen sicherte. Nördlich von Arnis, an der untern Schlei, wurden in Zwischenräumen 3 Batterien placirt, welche nicht nur die ganze Länge der Schlei bestrichen und so das Annähern der Kanonenboote und Dampfer fast unmöglich machten, sondern auch gleichzeitig das jenseitige Ufer beherrschten. Zu letzterm Zweck wurde auch südlich von Arnis eine Haubitzbatterie aufgestellt.

Das Ueberschiffen auf den Kähnen sollte um 4 Uhr beginnen. In der Nacht hatte sich aber das Treibeis an dem Ufer, gerade da, wo die Avantgarde übersetzen sollte, so angehäuft, daß das Landen jenseits gefährlich wurde. Das Uebersetzen der 12. Infanteriebrigade ging ohne Störung vor sich; da der Feind sämmtliche Stellungen geräumt hatte und die 12. Infanteriebrigade allein zur Erfüllung des Zweckes genügte, so unterblieb, um jede unnütze Gefahr zu vermeiden, die Einschiffung der Avantgarde. Kurz vor $7\frac{1}{2}$ Uhr konnte mit dem Schlagen der Brücke begonnen werden. Dieses erfolgte mit großem Eifer und vielem Geschick und ohne jegliche Störung, so daß sie um $10\frac{1}{4}$ Uhr passirbar war, und nachdem Prinz Friedrich Karl mit Ihren Königl. Hoheiten den beiden Prinzen Albrecht und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich an die Spitze gesetzt, ging der Uebergang des ganzen Korps vor sich, welches der Prinz zum großen Theil bei sich vorüberdefiliren ließ und sich dann zur Avantgarde begab.

Die Avantgarde, sowie die Reservekavallerie erhielt nun den Auftrag, so schnell als möglich nach Flensburg zu marschiren, um, wenn es möglich sei, den Feind einzuholen. Der Rest des Korps sollte auf der Straße nach Missunde vorgeschoben werden, als um $10\frac{3}{4}$ Uhr durch den Oberbefehlshaber die Nachricht einlief, daß der Feind auch Schleswig und sämmtliche Verschanzungen geräumt habe, worauf Generalmajor Graf Münster und die Avantgarde den Befehl erhielten, ihren Marsch mit Ansetzung aller ihrer Kräfte zu beschleunigen. Die 6. Infanteriedivision und die Reserveartillerie wurde über Wittkiel, die 13. Infanteriedivision über Rabenkirchen und Boel auf Flensburg dirigirt. Das Defiliren der Truppen endete um $4\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags. Die Hingebung, Ordnung und Ausdauer der Truppen bei den Fatiguen der sehr anstrengenden, durch die eisesähnliche Glätte ungemein erschwerten forcirten Märsche der beiden letzten Tage kann nicht genug gerühmt werden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist durchaus befriedigend, die Aufnahme im Lande eine gute und freundliche, und haben politische Demonstrationen in keiner Weise stattgefunden.

Der „Staatsanzeiger" läßt dann nachstehende Mittheilung folgen:

Der Oberbefehlshaber, Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, berichtet an den König aus dem Hauptquartier Sierenstedt (2 Meilen südlich Flensburg), 6. Febr. (Samstag), Abends 12 Uhr, wie die Rekognoszirung der Schanzen des Danewerks ergeben hatte, daß ein Angriff auf die Front derselben nicht nur höchst zeitraubend, sondern auch voraussichtlich mit ungeheuren Opfern verbunden sein würde. Eine Umgehung über Missunde erschien aus gleichen Gründen nicht angänglich, da die dortigen Schanzen eine gleiche Stärke hatten. Eine durch Prinz Friedrich Karl ausgeführte Rekognoszirung der Schlei weiter unterhalb ergab nun, daß es möglich sei, den Uebergang bei Arnis und Kappel zu bewerkstelligen. Der Feldmarschall stellte daher die Disposition dahin fest, daß der Prinz Friedrich Karl Königliche Hoheit unter Zurücklassung seiner Vorposten vor Missunde mit dem königl. preußischen kombinirten Armeekorps in der Nacht vom 5. zum 6. die Schlei an vorbenannten Punkten mittelst herzustellender Pontonbrücken überschreiten sollte. Eine Brigade des k. k. österreichischen 6. Armeekorps wurde zur Unterstützung der vor Missunde stehen gebliebenen Vorposten disponirt. Von dieser Bewegung, wenn sie gelänge, erwartete der Oberbefehlshaber, daß sie die Räumung des Danewerks zur Folge haben würde. Ferner erhielt das österreichische Armeekorps und die preußische Garde-Infanteriedivision den Befehl, sich vor den Schanzen des Danewerks am 6. zu konzentriren und die Schanzen aus den in der Nacht fertig zu machenden Batterien, die zum Theil mit den gezogenen Zwölfpfündern armirt, zu beschießen, um einerseits den Feind hier festzuhalten, andererseits ihm sofort folgen zu können, so wie er den erwarteten Rückzug anträte. In Ausführung dieser Disposition trat Prinz Friedrich Karl mit seinem Korps am 5., Nachmittags 2 Uhr, seinen Vormarsch nach den bezeichneten Punkten der Schlei an und fand, Abends daselbst eingetroffen, das jenseitige Ufer, wenngleich nur schwach, besetzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese

Bewegung des preußischen Korps sogleich nach Missunde und von dort mittelst angelegter dänischer Telegraphen nach Schleswig gemeldet, denn bereits am 5., Abends 8 Uhr, hat der Rückzug der Dänen aus Schleswig, wie jetzt bekannt, begonnen und wurde bis nach Mitternacht fortgesetzt. Um 4 Uhr Morgens wurde der Abmarsch der Dänen von den Vorposten des österreichischen Armeekorps entdeckt und die Verfolgung sofort angetreten, so daß die k. k. österreichische Avantgarde schon um 5 Uhr Morgens in Schleswig stand, während die hiervon benachrichtigte k. preußische kombinirte Garde-Infanteriedivision gleichfalls sogleich zur Verfolgung antrat.

Der Feldmarschall erhielt die Meldung von diesem glücklichen Ereigniß um 8 Uhr Morgens im Hauptquartier Damendorf und brach sogleich, begleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und seinem Stab, nach Schleswig auf, nachdem Adjutanten an beide Korps und an die Division mit dem Befehl vorausgesandt worden, die Verfolgung so schnell und energisch als möglich in der Richtung auf Flensburg fortzusetzen. Dennoch gelang es der Avantgarde nicht, den abziehenden Feind sogleich zu erreichen, da derselbe sich mit einer fluchtähnlichen Eile zurückzog und stehengebliebene Geschütze und Pulverkarren dafür zeugten, daß Demoralisation in den Reihen desselben eingerissen sei. Die diesseitigen Truppen hatten bereits 3 Tage bivouakirt, waren seit Morgens 4 Uhr in unausgesetztem Marsch, dabei die Chaussee so glatt, daß sie für Reiter kaum passirbar und das Wetter durch Schneegestöber höchst ungünstig; trotzdem wurde die Verfolgung fortgesetzt und die Avantgardenbrigade Nostitz stieß nördlich Oversee auf die feindliche Arrieregarde, ungefähr 8 Bataillone, einige Eskadronen und mehrere Geschütze stark. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Dänen mit großem Verlust bis Flensburg zurückgeworfen. Die Vorposten der Oesterreicher stehen eine halbe Meile südlich von Flensburg. Die königl. preußische Division sollte ungefähr in gleicher Höhe links daneben halten bleiben. Vom Prinzen Friedrich Karl war noch keine Meldung über den ausgeführten Schleiübergang eingegangen.

Das Resultat dieses errungenen strategischen Siegs, welcher die vereinigte Armee zum Herrn der starken Dannewerkstellung gemacht, ist ein in jeder Beziehung glänzendes. Der Feind ist im eiligen Rückzug. Die ganze Armirung der Schanzen, wohl an 100 Geschütze mit vieler Munition, ist in den Werken, ebenso die Schiffsbrücke bei Missunde bei dem eilfertigen Abzug stehen geblieben. Eine dänische Post mit vielen Briefen und 1200 Rthlrn. Militärgeldern ist erbeutet. Vieles Material ist ferner noch auf dem Rückzug von den Dänen auf der Chaussee im Stich gelassen. Mehrere Hundert Gefangene sind eingebracht. Die Verluste waren leider nicht unbedeutend. Oberst Herzog Wilhelm von Württemberg, Kommandant des Regiments König der Belgier, ist schwer verwundet, ebenso wie noch einige Stabsoffiziere. Die Brigade hat einen Gesammtverlust von mehreren Hundert Mann an Todten und Verwundeten, darunter viele Offiziere. Dem Herzog von Ahremberg, der zum Stab des Oberkommando's kommandirt ist, wurde ein Pferd unter dem Leib erschossen.

Am 7. mit Tagesanbruch sollte die Verfolgung mit Aufbietung aller Kräfte und der größten Eile fortgesetzt werden.

Berlin, 9. Febr. Man schreibt der „Köln. Ztg.":

In der schleswig-holsteinischen Frage ist seit dem Beginn des Krieges mit Dänemark von Seiten des preußischen Kabinets keine weitere Erklärung gegenüber der englischen Regierung über die Aufrechthaltung des Londoner Vertrages, die Erhaltung der Integrität Dänemarks, und die eventuelle Räumung des Herzogthums Schleswig abgegeben worden, als die bereits bekannte Depesche vom 31. v. M. Lord Palmerston, welcher in seiner Rede am 4. d. M. im englischen Unterhause noch eine besondere formelle Deklaration der deutschen Großmächte über diese Punkte erwartete, scheint diese Depesche noch nicht gekannt zu haben, obgleich sie von Lord Russell bereits an demselben Tage zur Kenntniß des Oberhauses gebracht wurde. Da der Deutsche Bund in seiner Majorität ohne Zweifel den Herzog von Augustenburg als Souverän des Herzogthums Holstein anerkennen wird und für Preußen kein Grund vorliegt, einem dahin gehenden Bundesbeschlusse entgegenzutreten, so würde die Zusage, die Integrität Dänemarks aufrechthalten zu wollen, nicht einmal ausführbar sein. In Bezug auf Schleswig läßt sich im voraus bei der Stellung der europäischen Mächte zur Angelegenheit diejenige Politik, welche die meiste Aussicht auf einen glücklichen Erfolg hat, nicht präzisiren. Es ist aber neulich in einem norddeutschen Blatte darauf hingewiesen worden, daß hierbei verschiedene Alternativen in Betracht zu ziehen sein würden, und ich höre, die Vereinigung Südschleswigs mit Holzstein als denjenigen Plan bezeichnen, welcher zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage von dem preußischen Kabinet besonders verfolgt wird. Die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung auf der einen Seite, die Sicherung der deutschen Interessen in dem übrigen Schleswig durch Verträge, und die Einräumung einer diese Interessen sichernden Position für Preußen, als welche der Hafen von Eckernförde in militärischen Kreisen besonders befürwortet wird, würde mit in den Kreis dieser Alternativen fallen, deren Entscheidung schließlich doch immer in Betreff Schleswigs auf einer Konferenz stattfinden würde.

Wien, 9. Febr. Die „Generalkorr." bringt heute folgende Mittheilungen:

Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die neuesten telegraphischen Nachrichten (von heute Morgen) über das Befinden des Generalmajors Prinzen Wilhelm von Württemberg im Ganzen günstig lauten. Die Aerzte geben viele Hoffnung, das Leben des heldenmüthigen Kriegers zu retten. Seine Verwundung ist keineswegs eine absolut lebensgefährliche.

Legationsrath Graf Revertera, der kais. österreichische Zivilkommissär für Schleswig, geht heute auf seinen Posten ab.

Nach der neuesten Meldung aus dem österreichischen Hauptquartier Frörup, 8. Febr., sind die bisher ermittelteten Verluste bei der Verfolgung der Dänen am 6.: 27 Offiziere, 626 Mann todt und verwundet.

Italien.

Turin, 6. Febr. (Sch. M.) Im Kriegsministerium und in den höchsten militärischen Kreisen herrscht die größte Thätigkeit. Der Admiral Persano weilt schon einige Tage hier. Demselben soll das Kommando der Flotte übertragen werden und er mit derselben in das Adriatische Meer einlaufen. General Cialdini weilt ebenfalls hier, und von dem General Lamarmora heißt es, er sei berufen. Auch der bekannte Freund Italiens, Sir James Hudson, der gewesene englische Gesandte, welcher bei allen wichtigen Fragen um seine Meinung befragt wird und dem alle diplomatischen Schach- und Winkelzüge des Grafen Cavour bekannt sind, ist hier eingetroffen (nach der „Perseveranza" blos wegen Errichtung der englisch-italienischen Bank). Die letzten Rüstungen, besonders die Armirung der beiden Festungen Piacenza und Bologna, werden mit allem Eifer betrieben. — Seit zwei Tagen schneit es hier wieder.

Frankreich.

* **Paris,** 10. Febr. Das „Pays" will wissen, daß die dänische Regierung im Interesse des europäischen Handels verordnet hat, die deutschen Paketboote, welche den Dienst zwischen Neu-York und Bremen versehen, ungehindert fahren zu lassen.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. Febr. Der „Dziennik" enthält ein Rundschreiben des Statthalters an die Militärchefs, demzufolge freiwillig sich stellende Insurgenten mit Waffen unbedingt, ohne Waffen aber nur gegen Legitimation und Garantie ihrer Dorfgemeinde freizulassen und, wenn Beides nicht zu erlangen, bis zur Wiederherstellung der Ruhe deportirt werden sollen.

Großbritannien.

* **London,** 9. Febr. Wie aus Melbourne, 24. Dez., gemeldet wird, haben die Maories auf Neuseeland eine schwere Niederlage erlitten und 200 Gefangene verloren.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 11. Febr. 8. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Justizministeriums, Staatsminister Dr. Stabel; der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Dr. Lamey; der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig; der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Vogelmann; Geh. Rath Dr. Junghanns.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9 Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen: Vom erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg wurden mit Erlaß vom 17. v. M. eine Anzahl Exemplare der Denkschrift über die Schulreform der Kammer zur Verfügung gestellt. Von großh. Finanzministerium ist die Rechnung über die Kosten des letzten Landtags übergeben.

Die Abgg. Hauß, Beck und Wenzler haben Gesuche um kurzen Urlaub eingereicht, welchen die Kammer stillschweigend ertheilt.

Das Sekretariat zeigt den Einlauf einer Bitte der Gemeindevertreter von Eisenbach, Straßenkorrektion betr., an.

Staatsminister Dr. Stabel erklärt, die großh. Regierung habe außer dem Budget eine Reihe von zur Einführung der Gerichts- und Verwaltungsorganisation nothwendigen Gesetzentwürfen ausgearbeitet, welche theils der Zweiten Kammer, theils zunächst dem andern hohen Hause vorgelegt werden sollen, und legt hierauf vor:

1) Einen Gesetzentwurf, die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Polizeistrafsachen betreffend. Als Regierungskommissäre für diese Vorlage sind ernannt die Ministerialräthe Ammann und v. Dusch.

2) Einen Gesetzentwurf über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und des Notariats. Regierungskommissär: Ministerialrath v. Seyfried.

3) Einen Gesetzentwurf, die Aenderung der Gebühren bezüglich einiger Geschäfte der Rechtspolizei-Verwaltung. Regierungskommissär: Ministerialrath v. Seyfried.

4) Einen Gesetzentwurf über den Gebrauch des Stempelpapiers und über den Ansatz von Sporteln. Regierungskommissäre: die Ministerialräthe Ammann und Regenauer.

Der Hr. Staatsminister begleitet diese Vorlagen mit der Bemerkung, daß durch die Annahme dieser Gesetzentwürfe Alles geschehen sei, was im Wege der Gesetzgebung zur Einführung der neuen Organisationen geschehen könne. Je früher diese Annahme erfolgt, desto eher kann auch die Einführung der Organisation erfolgen. Wirken wir daher mit vereinten Kräften zusammen, damit dieses heiß ersehnte Ziel so rasch als möglich erreicht werde, damit die neuen Organisationen noch im Lauf dieses Sommers in's Leben treten können. Man wird uns dann nachrühmen müssen, daß wir dieses große Werk in ungemein schneller Zeit erledigt haben.

Der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig, legt vor: einen Gesetzentwurf, die Nichtentlassung der Exkapitulanten des Jahrgangs 1858 betr. Regierungskommissäre: Oberst Götz und Ministerialrath v. Dusch.

Staatsrath Lamey macht folgende Vorlagen:

1) Einen Gesetzentwurf, die Rechtsverhältnisse der Gewerbeschullehrer betr. Regierungskommissär: Ministerialrath Schmitt.

2) Das Budget der Badanstalten für 1864 und die vergleichende Darstellung für die letzte Budgetperiode.

3) Die Akten über die Abgeordnetenwahl der Bezirke Baden (gewählt: Stadtdirektor Kuntz), Heidelberg (Dr. Pickford), Kenzingen (Dr. Busch), Landbezirk Offenburg (Oberhofgerichtsrath Dr. Roßhirt).

Zum Zweck der Wahlprüfung wird die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtet

1) Abg. Kirsner über die auf den Oberhofgerichts-Rath Dr. Roßhirt gefallene Wahl des Landbezirks Offenburg. Die Wahl wird nach dem Kommissionsantrag ohne Diskussion für unbeanstandet erklärt.

2) Abg. Kusel über die auf Dr. Pickford gefallene Wahl des Städte-Wahlbezirks Heidelberg, welche ebenfalls ohne Diskussion genehmigt wird.

3) Abg. Kusel berichtet weiter über die Wahl des Stadtbezirks Baden (pension. Stadtdirektor Kuntz in Achern).

4) Abg. Pagenstecher berichtet über die auf den Rechtsanwalt Dr. Busch gefallene Wahl des Bezirks Kenzingen, welche wie die vorige ohne Diskussion genehmigt wird.

Die Abgg. Pickford und Busch treten alsbald in den Saal und werden beeidigt.

Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Vogelmann, legt vor:

1) Einen Gesetzentwurf, die Aenderung des Vereinszoll-Tarifs betr. (provis. Gesetz vom 12. Nov. 1863); Regierungskommissär: Ministerialrath Schmidt.

2) Den schon dem letzten Landtag vorgelegten, aber unerledigt gebliebenen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Chili und Paraguay.

3) Einen Gesetzentwurf über die Besteuerung des Rübenzuckers; Regierungskommissär: Ministerialrath Schmidt.

4) Das ordentliche Budget für die Jahre 1864 und 1865.

Der Hr. Ministerialpräsident bemerkt dabei, daß die Vorlage des außerordentlichen Budgets und des über die ausgeschiedenen Verwaltungszweige demnächst erfolgen werde, und gibt sodann eine Uebersicht der Budgetvorlage, der wir vorerst Folgendes in runden Zahlen entnehmen:

Das Jahr 1864 zeigt zunächst einen namhaften Aufwand für die auf den 1. Juni d. J. in Aussicht genommene Einführung der neuen Justiz- und Verwaltungsorganisation; die für dieses Jahr angesetzten Zahlen sind daher nicht als regelmäßiger Aufwand zu betrachten.

1) Der eigentliche Staatsaufwand für 1864 beträgt 11,221,141 fl.; mithin zeigt sich gegenüber dem Jahr 1863 ein Mehraufwand von 379,914 fl., wovon in runden Zahlen entfallen auf das Staatsministerium 14,000 fl., Justizministerium 331,000 fl., Ministerium des Innern 122,000 fl., Handelsministerium 1397 fl.; während beim Kriegsministerium ein Mehraufwand sich ergibt.

Unter den einzelnen Posten sind anzuführen 6000 fl. für Erhöhung der Aktuargehalte, 73,000 fl. für Besserstellung der Notare, 18,000 fl. für Strafanstalten. Der nach Abzug dieser Posten bleibende Restbetrag von 231,000 fl. ist die für Einführung der neuen Gerichtsorganisation bestimmte Summe, die sich jedoch noch ermäßigt, wenn man die sich ergebenden Mehreinnahmen berücksichtigt.

Bei dem Ministerium des Innern kommen von dem Mehraufwand von 122,000 fl. 23,000 auf die neue Organisation, 55,500 fl. auf Unterrichtszwecke.

2) Einnahmen sammt Lasten und Verwaltungskosten. Die Einnahme ist auf 11,929,000 fl. (365,900 fl. höher als in der frühern Budgetperiode) berechnet. Das Gesammtergebniß der Voranschläge (Reineinnahme für 1864 mit 767,000 fl., für 1865 mit 708,000 fl.) ist zufriedenstellend; zu bemerken ist jedoch, daß aus diesen Ueberschüssen die außerordentlichen Ausgaben geschöpft werden müssen.

Abg. Kirsner zeigt als Vorstand der Budgetkommission verschiedene Budgetberichte an.

Die Tagesordnung führt zur Berathung des vom Abg. Krausmann erstatteten Budgetberichts über die Rechnungsnachweisungen des großh. Staatsministeriums und des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten für 1860/61.

Bei dem Titel „Beiträge zu den Bundeslasten" bemerkt der Abg. Häusser: Wenn je — so wäre heute der Anlaß dazu, die deutsche Frage zur Sprache zu bringen. Die Verhältnisse sind jedoch zu ernst, die Lage zu dringend, um blos gelegentlich bei einer Budgetposition besprochen zu werden. Geboten sei aber, daß die ernste Lage des Bundes in allernächster Zeit hier zur Sprache gebracht werde; er werde daher in einer der nächsten Sitzungen dazu Veranlassung nehmen, und erkläre dies schon jetzt, damit das Schweigen nicht mißdeutet werde.

Verwilligt wurden pro 1860 und 1861 für das großh. Staatsministerium: a. im ordentlichen Etat 1,978,486 fl., b. im außerordentlichen Etat 158,500 fl., zus. 2,136,986 fl. Verausgabt wurden: a. im ordentlichen Etat 2,023,607 fl. 50 kr., b. im außerordentlichen Etat 186,180 fl. 36 kr., zus. 2,209,788 fl. 26 kr.; mehr 72,802 fl. 26 kr.

Der Kommissionsantrag, die Gesammtausgabe mit 2,209,788 fl. 26 kr. für gerechtfertigt zu erklären, wird ohne Diskussion angenommen.

Bezüglich des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten werden die Ausgaben: a. im ordentlichen Etat mit 243,727 fl. 23 kr., b. im außerordentlichen Etat mit 2,827 fl. 42 kr., zusammen 246,555 fl. 5 kr., nach dem Kommissionsantrag ohne Diskussion für unbeanstandet erklärt.

Die Tagesordnung führt weiter zur Berathung des vom Abg. Prestinari erstatteten Budgetberichts über die Rechnungsnachweisungen des Justizministeriums für die Jahre 1860 und 1861.

Die Einnahmen der Bezirksjustiz mit 185,694 fl. 26 kr., die Lasten und Verwaltungskosten mit 15,958 fl. 6 kr. werden nach dem Kommissionsantrage für unbeanstandet erklärt, ebenso wird auch der Schlußantrag der Kommission, „den eigentlichen Staatsaufwand des Justizministeriums a. im ordentlichen Etat (Tit. I. bis VII.) mit 2,571,665 fl. 10 kr., b. im außerordentlichen Etat (Tit. IV. und VI.) mit 59,543 fl. 41 kr., zusammen mit 2,631,208 fl. 51 kr. für gerechtfertigt zu erklären," angenommen und die Sitzung hierauf um 1/2 12 Uhr geschlossen.

†† Karlsruhe, 11. Febr. 9. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 13. Febr., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts des Abg. Paravicini, die Rechnungsnachweisungen des großh. Handelsministeriums für die Jahre 1860 und 1861 betr.

Baden.

Karlsruhe, 9. Febr. Bis heute sind der Adresse der hiesigen ev. Geistlichkeit an die Fakultät und Geistlichkeit Kiels (s. Nr. 27 der „Karlsr. Ztg.") bereits 230 Geistliche des Landes, darunter sämmtliche Mitglieder der theologischen Fakultät in Heidelberg, beigetreten. Für mehrere Diözesen haben die HH. Dekane bereits vorläufig die Erklärung eingeschickt, daß die Zustimmung ihrer sämmtlichen Diözesanen erfolgen werde, und von mehreren derselben sind bereits die von sämmtlichen Diözesanen unterzeichneten Zustimmungsschreiben angekommen. Es ist darnach vorherzusehen, daß wohl alle ev. Geistlichen des Landes ohne Ausnahme sich mit unterzeichnen werden.

Vermischte Nachrichten.

— Hamburg, 6. Febr. Die gestörte Telegraphenverbindung von England nach Tönning ist wieder hergestellt; es werden jedoch nur Staatsdepeschen auf derselben befördert.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 6,27'''	— 2,0	S.W.	stark bew.	trüb, Frost
Mittags 2 „	„ 6,20'''	+ 1,0	„	„ „	„ frisch
Nachts 9 „	„ 6,02'''	0,0	„	ganz „	„ Schnee
10. Febr.					
Morgens 7 Uhr	27" 5,90'''	— 1,0	S.W.	stark bew.	trüb, Frost
Mittags 2 „	„ 5,37'''	+ 2,0	„	schw. „	heiter, frisch
Nachts 9 „	„ 5,93'''	— 1,0	N.O.	„ „	„ Frost

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 12. Febr. 1. Quartal. 22. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Sammelwuth**; Schauspiel in 3 Akten, von R. Benedix.

Todesanzeige.

Z.d.991. Pforzheim. Unseren Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige von dem nach langen schmerzlichen Leiden im Alter von 80 Jahren erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters Enoch Kuhn.

Die Hinterbliebenen.

Z.f.1. Karlsruhe.

Guano

aus der Reutlinger Düngmittelfabrik, nach Anleitung des Professors der Agrikultur-Chemie Herrn **Dr. Wolff in Hohenheim** angefertigt, ist fortwährend auf Lager bei

Heinrich Rosenfeldt in **Karlsruhe.**
Julius Löffel in **Durlach.**

Z.d.922. Karlsruhe.

Cirque Hinné

(auf dem Schloßplatz).

Heute, Freitag den 12. Februar.

Außerordentliche

Benefice-Vorstellung

für **Miß Zephora.**

Zum ersten Male: Die equilibristischen Produktionen auf dem gespannten Seile, von der Beneficiantin. Zum 1. Male: Hr. Hahnemann, reitend die hohe Schule. Zum 1. Male: Grand Pas de trois. Zum 1. Male: Die Negersklaven. Zum 1. Male: Die doppelte hohe Schule. Zum 1. Male: Die Beneficiantin auf ungesatteltem Pferde. Zum 2. Male: Casparino, oder: Ueberfall der Diligence, nebst vielen andern Produktionen.

Samstag, 13. Febr., 10½ Uhr Abends Extrazug nach Baden-Baden.

Z.f.7. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt vorzüglichen

Strachino di Milano,

Edamer Käs, Fromage de Brie, de Neufchâtel (Bondons), **de Rocquefort, Münsterkäs** in Schachteln, alten **Parmesan-**, vorzüglichen **Chester-**, feinsten **Emmenthaler** (Schweizer-), grünen **Kräuter-Käs**, besten **Limburger** (Backstein-) und Rahm-Käs ꝛc. ꝛc.

Empfehlung.

Z.d.994. Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerpräparate, als: **gestampftes und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesendünger.** Preislisten stehen franko zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.
Otto Pauli.

Z.f.8. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Frisches **franz. Geflügel**, als: schöne große **Chapons** und **Poulardes de Bresse, Perdreaux rouges**, frische **Perrigordtrüffel**, Straßburger Gänseleberpasteten ꝛc., sowie frische **Turbots u. Solles, Cabeljau, Laberdan, franz. und engl. Austern, echten Astracan-** und **Elb-Caviar, Bückinge** zum Rohessen und Braten ꝛc. ꝛc.

Z.d.853. Frankenthal.

Malz-Fabrik.

Ich bringe hiemit den Herren Brauereibesitzern mein Fabrikat in empfehlende Erinnerung.

J. J. Haffieur in Frankenthal.

Z.f.9. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Frische **Nürnberger** Gurken, **Ochsenmaulsalat**, Mixed Pickles, **Piccalilly**, Cayenne-Pepper, **diverse Saucen**, engl. **Senf**, angemacht und in Blasen, sowie frische engl. und franz. Austern, ganz **frischen Caviar, mar. Brataal** und in Gelée, Bricken, **mar. holl. Häringe, frische Sardines** u. **Sardellen**, geräuch. Rheinlachs, **pommer**'sche **Gänsebrüste**, westph. Schinken, feine Würste und **Käse**, wozu feinstes **Bock-Bier** vom Spaten,

„ **Lauter-Bier** vom Spaten in München

(in Bouteillen und im Originalfaß billiger).

Z.d.976. Karlsruhe.

Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung des der Finanzkanzlei und dem Katasterbureau für den Winter 1864/65 erforderlichen Buchenscheitholzes von 125 Klaftern ist im Wege der Soumission zu vergeben.

Das Holz muß 4 Schuh lang, in normalmäßigen Scheitern und vollkommen trocken, frei in das Maß gesetzt, geliefert werden, und hat die Beifuhr in den ersten Tagen des Monats Mai zu beginnen.

Liebhaber hiezu wollen ihre Angebote bis

Mittwoch den 24. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung", bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Karlsruhe, den 9. Februar 1864.

Finanzministerial-Registratur.

Z.d.1000. Karlsruhe. **Ganz frische Cabeljau** und Solles, Austern sind eingetroffen bei **Ph. Daniel Meyer**, großh. Hoflieferant.

Neue Verlagswerke der **H. Laupp**'schen Buchhandlung — **Laupp & Siebeck** — in **Tübingen** vom **Jahre 1863.**

In allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** zu beziehen durch die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Anselmi, S., Monologium et **Proslogion** nec non liber pro insipiente cum libro apologetico. A. u. d. T.: Opuscula philosophico-theologica selecta. Ed. Dr. **C. Haas.** Tom. I. gr. 8. broch. — 45 kr.

Bruns, Prof. Dr. V. v., **Nachtrag** zu meiner Schrift: Die erste Ausrottung eines **Polypen** in der Kehlkopfshöhle durch Zerschneiden ohne blutige Eröffnung der Luftwege. Mit 5 Abbildungen. Lex.-8. broch. — 21 kr.

Fritz, J. A., **Katechetisches Handbüchlein** für die zwei ersten Schuljahre. **Zweite verb.** und vermehrte Auflage. Mit Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Rottenburg. fl. 8. broch. — 45 kr.

— — **Christkatholische Katachesen** für die ersten Schuljahre. Zum Gebrauch für Katecheten, Lehrer, Eltern ꝛc. ausgearbeitet. Mit Approbation des hochw. Bischofs von Rottenburg. **Zweite** verbesserte Aufl. Zwei Bändchen. fl. 8. broch. 1 fl. 54 kr.

Henkel, Prof. Dr. J. B., **Atlas** zur **medizinisch-pharmazeutischen Botanik**, die Analysen der wichtigsten Pflanzenfamilien enthaltend. 54 Tafeln nebst Erklärung. Complett in Mappe. Lex.-8. 6 fl. 48 kr.

Dieser **Atlas** ist zu jeder anderen medizinisch-pharmazeutischen Botanik brauchbar und wird einzeln abgegeben.

Dr. **J. B. Henkel, Handbuch** zu diesem Atlas kostet einzeln 2 fl. 48 kr.

Kerker, Lic. M., **Wilhelm der Selige**, Abt von Hirschau und Erneuerer des süddeutschen Klosterwesens zur Zeit Gregors VII. gr. 8. broch. 2 fl. 24 kr.

Kober, Prof. Dr. F., Der **Kirchenbann** nach den Grundsätzen des canonischen Rechts dargestellt. Zweite mit Register vermehrte Ausgabe. gr. 8. broch. 3 fl. 36 kr.

Das **Register** allein kostet — 12 kr.

Kuhn, Prof. Dr. Joh. v., Die **historisch-politischen Blätter** über eine freie katholische Universität Deutschlands und die Freiheit der Wissenschaft. Eine Antikritik. gr. 8. broch. — 30 kr.

Lebert, Prof. Dr. H., **Handbuch** der **praktischen Medizin. Dritte** verbesserte Auflage. Zwei starke Bände. Lex.-8. broch. 16 fl. 48 kr.

Longner, Ignaz v., Domkapitular, **Beiträge** zur **Geschichte** der **oberrheinischen Kirchenprovinz**. gr. 8. broch. 3 fl. 48 kr.

Luschka, Prof. Dr. H., Die **Anatomie des Menschen** in Rücksicht auf die Bedürfnisse der praktischen Heilkunde bearbeitet. **Zweiter** Band, 1. Abtheilung: Der **Bauch**. Auch unter dem Titel:

Die Anatomie des menschlichen **Bauches**. Mit 48 feinen Holzschnitten. Lex.-8. broch. 5 fl.

Jede Abtheilg. des 1ten Bds. kostet 5 fl. 48 kr.

Manzoni, Alessandro, **Die Verlobten**. Bearbeitet für die reifere Jugend und die Gebildeten im Volke von **Albert Werfer**. Mit einer Vorrede von **Christoph** von **Schmid**, Verfasser der Ostereier. **Zweite** Auflage. Mit Titelbild in Stahlstich. 8. broch. 1 fl.

Mohl, Prof. Dr. H. v., **Rede** gehalten bei der Eröffnung der **naturwissenschaftlichen Fakultät** der Universität Tübingen. Lex.-8. broch. — 18 kr.

Quartalschrift, theologische. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. **v. Kuhn**, Dr. **v. Hefele**, Dr. **Zukrigl**, Dr. **Aberle**, Dr. **Himpel** und Dr. **Kober**, Professoren der kathol. Theologie an der K. Universität Tübingen. **Sechsundvierzigster** Jahrgang. 1864. Erstes Heft. Vier Hefte. gr. 8. 5 fl.

Quenstedt, Prof. Dr. F. A., **geologische Ausflüge** in Schwaben. Nebst Holzschnitten u. Profiltafeln. gr. 8. broch. 3 fl. 20 kr.

Römer, Prof. Dr. R., Die **bedingte Novation** nach dem römischen und heutigen gemeinen Recht. gr. 8. broch. 3 fl.

Roser, Prof. Dr. W., **Handbuch d. anatomischen Chirurgie. Vierte** umgearbeitete Auflage. Mit Holzschnitten. In 2 Lieferungen **complett**. gr. 8. broch. 6 fl. 48 kr.

Zeitschrift für **Kirchenrecht.** Unter Mitwirkung von Dr. **F. Bluhme** in Bonn, Dr. **O. Göschen** in Halle, Dr. **E. Herrmann** in Göttingen, Dr. **H. F. Jacobson** in Königsberg i. Pr., Dr. **A. L. Richter** in Berlin, Dr. **H. Wasserschleben** in Giessen, Dr. **H. Zachariae** in Göttingen u. A. herausgegeben von Prof. Dr. **R. Dove**. **Dritter** Jahrgang. 1863. 4 Hefte. gr. 8. 5 fl. 12 kr.

— — **Vierter** Jahrgang. Herausgegeben von Prof. Dr. **Richard Dove** u. Dr. **Emil Friedberg.** 1864. Heft 1 u. 2. 4 Hefte. gr. 8. 5 fl. 12 kr.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit Prof. **K. H. Rau** in Heidelberg, **R. v. Mohl**, **G. Hanssen** in Berlin und **Helferich** in Göttingen herausgegeben von den Mitgliedern der staatswirthschaftl. Fakultät in Tübingen **Schüz, Hoffmann, Weber** und **Schäffle. Zwanzigster** Jahrgang 1864. Erstes Heft. Vier Hefte. gr. 8. 8 fl.

Musikwerke.

Silcher, Friedrich, **Chöre** und **Quartette** für Männerstimmen. Aus dem Nachlasse Silchers. 2. Heft. hoch 4. In Umschlag à 1 fl. 48 kr.

— — **Tübinger Liedertafel**. Chöre und Quartette für Männerstimmen. **Dritte** Auflage. 3 Hefte. hoch 4. In Umschlag à 1 fl. 24 kr.

— — **Sechs vierstimmige Volkslieder** für Sopran, Alt, Tenor und Bass (ohne Begleitung im Chor oder Quartett zu singen). **Zweite** Aufl. 2 Hefte. hoch 4. In Umschlag à — 48 kr. Z.d.966.

Z.c.635. Nr. 1019. Kenzingen.

Liegenschafts- und Fahrnißversteigerung.

Der Erbtheilung wegen werden nachstehende, dem Badwirth Mathias Zibold in der Kirnhalten, Bürger von Kenzingen, gehörige Liegenschaften, als:

1) Eine zweistöckige Behausung, das sogenannte Bad Kirnhalten, mit Scheuer, Stallung, gedeckter Kegelbahn und Zugehörde, nebst dem besonders stehenden Badhause und der auf diesem Anwesen ruhenden Realschildgerechtigkeit zum Kreuz, Kenzinger Gemarkung, und dem dabei befindlichen Garten, oben die Stadt Kenzingen, landab Gemeinschaftsgut, gegen Wald Stadtwald Kenzingen, im Ganzen angeschlagen zu 15,000 fl.
2) 66 Ruthen oder 1 Sester Acker im Riedgäßle, Bleichheimer Gemarkung, neben Andreas Hugs Erben und Andreas Messerschmidt, angeschlagen zu . . . . 175 fl.
3) 66 Ruthen oder 1 Sester allda, neben Joseph Wehrle beiderseits, angeschlagen zu . 150 fl.
4) 1 Viertel oder 1 und ½ Sester Acker auf dem Unterärmel, Bleichheimer Gemarkung, neben Schlosser Vetter und einem Hauptgraben, angeschlagen zu . . . . 260 fl.
5) 3 Viertel Morgen Wiesen im Kirnhalterthal, Gemarkung Bleichheim, neben dem Weg und Miterben, angeschlagen zu . . . . 1000 fl.
6) 66 Ruthen oder 1 Sester Reben im Steinacker, Bleichheimer Gemarkung, neben Bernhard Fehr und Michael Mutschler, der Theil gegen Rhein, angeschlagen zu . . . . 160 fl.
7) 1 Viertel oder 1 und ½ Sester Acker in der Schildgruben, Bleichheimer Gemarkung, neben Anton Ochsner und Salomon Gehri, angeschlagen zu . . . . 125 fl.
8) 45 Ruthen oder ¾ Sester Acker auf dem Oberärmel, Bleichheimer Gemarkung, neben sich selbst und dem Weg, angeschlagen zu . . . 100 fl.
9) 30 Ruthen oder ½ Sester Acker allda, neben sich selbst und Valentin Malz, angeschlagen zu . . . . 70 fl.
10) 30 Ruthen oder ½ Sester Acker allda, neben sich selbst und Georg Held, Bauer, angeschlagen zu . . . . 70 fl.

am

Montag den 7. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Badhause zu Kirnhalten öffentlich versteigert, wobei fremde Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, die Steigerungsbedingungen bekannt gemacht, und in der Zwischenzeit bei dem großh. Notar Albert Holtzmann in Kenzingen eingesehen werden können.

Wenn die Liegenschaften sämmtlich losgeschlagen sein werden, so werden sämmtliche Fahrnisse versteigert, als

am Dienstag den 8. März d. J.,
Vorm. 9 Uhr:

Heu und Stroh, welches jeden Abend nach 4 Uhr abgeholt werden kann bis zum Samstag den 12. d. M.; ferner Mannskleider, weniges Silber, wenige Waffen, sowie Betten und Weißzeug;

am Mittwoch den 9. März d. J.,
Vormitt. 9 Uhr:

Betten und Weißzeug, sowie Schreinwerk;

am Donnerstag den 10. März d. J.,
Vormitt. 9 Uhr:

Fuhr- und Bauerngeschirr, und Weinvorrath nebst Fässern, Faßdauben und Küferholz;

am Freitag den 11. März d. J.,
Vormitt. 9 Uhr:

Dung und sonstige Vorräthe, Dielen, verschiedenes Wagner- und Brennholz;

am Samstag den 12. März d. J.,
Vormitt. 9 Uhr:

die noch übrigen Fahrnißgegenstände.

Kenzingen, den 8. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Glaßner.

Z.d.988. Nr. 67. Renchen. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen hiesigen Forstbezirks, Distrikt I. Mürichwald, Schlag Nr. 10, in der Gemarkung Renchen am Sandweg, werden nachbeschriebene Holzsortimente in kleinen Loosen gegen Bezahlung vor der Abfuhr an nachbezeichneten Tagen versteigert,

Mittwoch den 24., Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Februar, Scheiterholz: 23½ Klafter hagenbuchenes, 15½ Klafter eichenes, 41 Klafter erlenes, 1 Klafter eschenes, 50 Klafter gemischtes; Prügelholz: 219 Klafter erlenes, 138¾ Klafter gemischtes; Normalwellen: 950 Stück hagenbuchene, 17,150 Stück gemischte und 4 Loose Schlagraum.

Samstag den 27. Februar Bau- und Nutzholz bodenliegend: 5 Holländereichen, 7 Bau- und Wagnereichen, 3 Rothbuchen, 19 starke Hagenbuchen, 30 Eschen von 6 bis 15 Kubikfuß, 33 starke Erlen, 19 Birken, 8 starke Weißruschen von 50 bis 120 Kubikfuß, und 1½ Klafter eichenes Spälterholz.

Man versammelt sich jeden Tag Morgens 9 Uhr auf dem Schlag, in welcher Zeit die Steigerung beginnt.

Renchen, den 9. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Lindenmaier.

Z.c.626. Nr. 2204. Karlsruhe. (Ausschlußerkenntniß.) In der Gantsache gegen die Verlassenschaft der Johann Adam Burk Wittwe von Flinsbach werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Karlsruhe, den 5. Februar 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
v. Vincenti.

Z.c.589. Nr. 2657. Heidelberg. (Ausschlußerkenntniß.)

Die Gant
gegen
die Verlassenschaft der Frau Professor Dr. Kortüm Wittwe, Maria, geborne Stumpf, von hier betr.,

werden alle Diejenigen, welche in der Tagfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 1. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.
Eisenhut, Akt.

Z.c.649. Nr. 2167. Müllheim. (Aufforderung.) Schneider Christian Großklaus von Feldberg ist der Entwendung von sechs Apfelbäumchen, im Werth von 24—30 kr. das Stück, zum Nachtheil des Georg Friedrich Raupp in Rheinthal, und der Entwendung von drei Pflaumenbäumchen, im Werthe von 18 kr. das Stück, zum Nachtheil des Waldhüters Friedrich Waldkirch von da, und damit eines gemeinen Diebstahls beschuldigt.

Derselbe wird, da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, anmit öffentlich aufgefordert,

binnen 3 Wochen

dahier sich zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gegen ihn gefällt würde.

Zugleich bitten wir, den Christian Großklaus im Falle seiner Betretung anher abzuliefern.

Müllheim, den 10. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. v. Rotteck.
vdt. Zentner.

Z.c.633. Nr. 2792. Mosbach. (Fahndungszurücknahme.) Der wegen Diebstahls dahier in Untersuchung stehende Johann Adam Englert von Walldürn wurde heute dahier eingeliefert, weßhalb unsere Fahndung vom 18. v. Mts., Nr. 1212, hiemit zurückgenommen wird.

Mosbach, den 8. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
W. Kapferer.

B.708. Nr. 511. Wolfach. (Bekanntmachung.) In das Handelsregister wurde heute eingetragen die Firma: „Wendelin Armbruster in Schapbach". Inhaber „Wendelin Armbruster, Maurer und Krämer in Schapbach". Ehevertrag desselben mit Magdalena Schmieder von Oberwolfach vom 30. März 1853, womit allgemeine Gütergemeinschaft bedungen ist. Wolfach, den 3. Februar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Feyerlin.

Frankfurt, 10. Febr. 1863. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	5% Obligation.	101⅝ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	99¾ P.
„	5% do. 1852 in Lst.	76¾ P.	„	3½% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	76½ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90⅝ P.	„	4½% dto.	101½ P.
„	5% Venet. E. b. R. 6/7	77 G.	„	4% dto.	99¼ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	64⅛ b. G.	„	3½% dto.	92¼ P.
„	5% Met.-Obligat.	57¼ G.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	92 G.
„	5% do. 1852 E. b. R.	57¾ G.	Lrbg.	4% O.-Fr. à 28 fr. b. E.	90 G.
„	4½% Met.-Oblig.	50½ G.	Frankf.	3½% Obligation.	97 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	91 P.
„	4½% do.	100 G.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	85¾ P.
„	4% do.	95½ P.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 105	84¾ P.
„	3½% Staatssch.	87¾ P.	Span.	3% inl. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	100⅞ G.	„	2% Schuld	44½ G.
„	4½% ½jährig	101¼ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅛ P.
„	4% 1jährig	99⅜ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99⅜ G.	Schwd.	4½% Obligation.	95⅜ P.
„	4% Ablös.-Rente	99⅛ b.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	95⅛ P.
„	3½%	— —	Schwz.	4½% E. O. Fr. à 28 k.	100¾ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104½ P.	„	4½% Bern. St.-O.	101½ P.
„	4% dto.	100½ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	94¼ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96⅞ G.
Baden	4% Obligation.	99⅞ P.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3½% dto. v. 1842	93 P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	136½ G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¼ P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	748 b.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50⅜ P.
3% „ Cred. A. i. O. W.	174½ b.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¾ P.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	71½ P.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	214 G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	— —
4% Weimar. Bank-Aktien	86½ G.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101⅜ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	90 G.	4% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb.	74½ G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5 „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	103½ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	325½ G.	4% „ „ „	— —
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	4½% Rhein-Naheb. Pr. O.	97½ G.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	189 P.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. ⅚	108½ G.	5% Ital. R. 20% Enz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	25¼ P.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	250 P.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	135½ P.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	102¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	107⅝ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	108 P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	156 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	122⅞ G.	4% Frkf. Provident. 10% „	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R. 1839	114¼ G.
„ 250 „ „ 1854	72⅝ P.
„ 100 „ Pr. L. 1858	125½ G.
„ 500 „ v. 1860 6/7	76⅛ b.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9⅜ P.
Bad. 50-fl.-Loose	110 P.
„ 35- „ „	52¾ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53½ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¾ P.
„ 25 „ „ „	39¼ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 G.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	60 P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	32½ P.
3% L. A. b. St. Brüss.	96 [illegible]
2½ Lütt. Fr. O. b. G.	35 P.
3% Bordeaux 100 Fr	85¼ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	11¼ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	93 G.
Augsb. 20fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96⅛ G.
Brüssel	„	93 G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88⅜ G.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	117¾ G.
Maild. i. Fr. 200	„	92¾ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	93 G.
Wien	„	86⅞ G.
Disconto		4½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 38½-39½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 44½-45½
Rand-Ducat.	„	5 32 -33
20-Frankenst.	„	9 19 -20
Engl. Sover.	„	11 42 -46
Gold pr. Zpfd.	„	803 -8
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6 -36
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold	„	2 25½-26½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.